Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **43/44 (1904)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gemeinschaft mit dem deutschen Beton-Verein vorgenommene Aufstellung von «Vorschriften für den Eisenbetonbau», die einerseits dieser neuen Bauweise weitere Gebiete eröffnen, anderseits auch die Kontrolle über die nur von Sachverständigen ohne Gefahr auszuübenden Methoden erleichtern wird.

Den ersten Vortrag an der Generalversammlung hielt der Geschäftsführer der Düsseldorfer Handelskammer Dr. *Brandt* über die »*Wirtschaftsgeschichte des Rheines*«. Nach einem geschichtlichen Ueberblick, beginnend vom Ende des XVIII. Jahrhunderts, wo 32 Rheinzölle, nach Willkür erhoben, den Rheinverkehr belasteten und nach einer Darstellung der Abhängigkeit des ganzen Rheinhandels und Verkehrs von den Niederlanden, schildert er die Folgen des belgisch-preussischen Handelsvertrages, der Schleppschifffahrt, der Eröffnung der rheinischen Bahn nach Antwerpen und der Rheinseefahrt, Ereignisse, die sich an die Namen Hansemann, Camphausen, Mevissen und Harkort anknüpfen. Darauf ging Dr. Brandt zu der technischen Fürsorge für den Rheinstrom über und besprach den Tarifkampf zwischen Wasserstrassen und Eisenbahnen, die Konkurrenz der Niederländer und Belgier in der Schiffahrt, sowie der Niederländer im Schiffbau. Zum Schlusse gab er eine Uebersicht über die Aufgaben, die Strombautechnik und Wirtschaftspolitik noch am Rheine zu lösen haben. Dazu gehören die weitere Vertiefung des Niederrheins, die Hoch und Niedrigwasserregulierung, die Vertiefung des Waals, die Oberrhein-Regulierung, sowie die Erschliessung der Oberrhein-Schiffahrt bis Basel. Letztere wurde nach dem Gelpkeschen Plane erörtert, der bekanntlich nach einem andern System, durch Aufstau der Alpenseen, die nötige Fahrwassertiefe erreichen will. Es kommen ferner in Frage der weitere Ausbau der Nebenflüsse des Rheins für die Schiffahrt, die Ordnungen der Bedingungen unter denen der Rheinstrom zur Gewinnung elektrischer Kraft verwendet werden kann, die Gefahr, dass Preussen den Verkehr mit Schiffahrtsabgaben belastet, und anderes mehr.

Hierauf sprach Regierungsrat a. D. *Kemann* aus Berlin über »Die Entwicklung des *städtischen Schnellverkehrs* seit Einführung der Elektrizität«. Er verbreitete sich zunächst über die Bedeutung der Strassenbahnen als Verkehrsmittel, wobei er an Hand von Skizzen ein Bild der Grossartigkeit der verschiedensten internationalen Anlagen gibt und eingehend Flachbahn, sowie Hoch- und Tiefbahn bespricht. Für die Grosstadt bedeute die Schnellbahn heute ein unerlässliches Verkehrsmitel, das einesteils den Verkehr im Stadtinnern entlaste, anderenteils dem Mietkasernenwesen eine Ende bereite und damit dem kleinen Mann zu einem menschenwürdigen Dasein verhelfe.

In der zweiten Sitzung am 13. d. M. berichtete Regierungsbaumeister *Moritz* aus Köln über die Entwicklung des *modernen Theaterbaues*, den er als Kind der Spätrenaissance bezeichnet. Als Glanzperiode des modernen fürstlichen Theaterbaues könne die Zeit von 1850 bis 1880 gelten, während die heutige Zeit mehr den Typus des schlicht-bürgerlichen Theaters pflege. Bei der Besprechung einzelner Theaterbauten bezeichnete der Vortragende das Bayreuther Festspielhaus als schlimmes Provisorium; dem gegenüber entsprächen unter den heutigen Theatern das Dresdener Hoftheater und die Wiener Hofoper den zu stellenden Anforderungen auch des künstlerischen Geschmacks am meisten. Eine starke Bewegung mache sich heute zu Gunsten des Semper-Wagnertheaters bemerkbar. Als erstes im Sinne dieser sogenannten Parkettheater sei das Wormser Volkstheater gebaut worden, bei dem auch die musterhafte Anordnung des Wagen- und Fussgängerverkehrs Erwähnung verdiene. Von der Notwendigkeit der versenkten Orchester kann sich der Redner nicht überzeugen. Er betrachtet eine Zuhörerschaft von 1000 Köpfen als Grenze des Zulässigen, da der Zuschauer in der Lage sein müsse, das Mienenspiel des Darstellers genau verfolgen zu können; sei dieses erreicht, dann könnten auch alle Bedenken über die akustischen Verhältnisse schwinden. Zum Schlusse betonte der Redner, dass er die Bemühungen, den heutigen Theaterbau modernen Anforderungen entsprechend auszugestalten nicht verkenne, allein ein Abschluss sei noch lange nicht erreicht. Grössere Aufgaben, die noch der Lösung harren, seien die Weiterbildung des Zuschauerraums, die Weiterbildung und Umgestaltung der Bühne, sowie die künstlerische Bewältigung des für das moderne Theater zumal in Bezug auf die Sicherheit des Publikums gültigen Programms. Leider aber hätten sowohl Stadtverwaltungen als auch Preisrichter gerade bei Theaterbauten eine unüberwindliche Scheu etwas neues zu wagen, sodass die Architekten schon durch das Programm so stranguliert würden, dass sie nur mühsam die altüberkommene Weise stammeln könnten.

Bauinspektor *Middeldorf* aus Essen sprach hierauf über die »Regelung der Vorflut und die Abwasserreinigung im Emscher-Gebiet» und betonte die grosse Wichtigkeit des fraglichen Gebietes für die rheinisch-westfälische Industrie. In gesundheitlicher Beziehung sei durch Regelung der Emschersohle sowohl die Verhinderung der jährlichen mehrfach eintretenden Ueberschwemmungen als auch die durch die Senkung des Grundwasserspiegels erfolgende Verbesserung des Bodens hervorzuheben. Die gesamten Kosten für die Regelung der Emscher von Walsum bis Hörde belaufen sich nach dem Kostenvoranschlag auf rund 35 Mill. Fr., wobei die Aufwendungen für die Regelung der alten Strecke von Oberhausen bis Alsum mitinbegriffen sind.

Der offizielle Teil der Wanderversammlung nahm am Dienstag Abend mit einem Festmahle in der Tonhalle sein Ende, worauf am Mittwoch ein Ausflug ins Siebengebirge auch die Festlichkeiten in der üblichen Weise beschloss.

Miscellanea.

Kleine Wohnungen in Frankfurt a. M. Die Aktiengesellschaft für kleine Wohnungen in Frankfurt a. M. hat in Verbindung mit einigen andern Vereinen die Erbauung des Erbbaublockes soeben fertig gestellt. Derselbe enthält 61 Häuser mit 263 Wohnungen von zwei bis drei Zimmern zu 21 bis 24 Fr. im Monat, also Unterkunft für 1300 Menschen und ist neben ähnlichen baulichen Unternehmungen vor allem durch seine allen Bewohnern dienenden gemeinnützigen Wohnungsergänzungen bemerkenswert. In dem Vereinshaus befindet sich ein Volkskindergarten, eine Krippe sowie je ein Vortrags- und ein Lesesaal; die beiden letztern, die ausser für die geplanten Volksvorlesungen den Mietern auch sonst zu gemeinsamen Veranstaltungen offenstehen sollen, sind mit reichem Bilderschmuck ausgestattet, sodass sie als eine Art Volksmuseum angesehen werden können. Hierzu kommen noch andere mehr administrative Einrichtungen, die aber gleichfalls durch die bauliche Anlage unterstützt werden; so die Mieter-Ausschüsse, die den Mietern Anteilnahme an der Verwaltung gewähren; die Hauspflegekasse, die es den Einwohnern ermöglicht, ohne Inanspruchnahme der Privatwohltätigkeit Hilfe zur Aufrechterhaltung des Haushaltes zur Zeit der Erkrankung der Frau zu finden, die Wanderbibliothek, die kleinen Gärten vor und die Badeeinrichtungen in jedem Hause u. a. m.

Durchgefärbte Hölzer. Auf Grund neuerer Erfindungen und Verfahren ist die *Schweiz. Farbholz- und Imprägnierungs-Fabrik A.-G.* in Hochdorf im stande, jede Holzart in Blöcken bis zu 4 *m* Länge durch und durch zu färben. Erst darnach werden die Stämme in Flecklinge und Pfosten, zumeist aber in 60 *mm* dicke Bretter geschnitten, die zur Verwendung durch den Möbel- und Bauschreiner am geeignetsten erscheinen. Es wird durch dieses Verfahren, das an Ahorn, Sykomore, Linde, Weiss- und Rotbuche, Birke sowie Espe angewendet wird, ein Holzmaterial erstellt, das durch den Glanz der Farbe, sowie durch die Darstellung der natürlichen Zeichnung, Aederung und Struktur andere Färbungen übertrifft. Auch der Umstand, dass das Holz vollständig durchgefärbt ist und seine Farbe nie einbüsst, sichert demselben durch seine stets gleichbleibende Farbentönung und grösste Reinlichkeit eine vielseitige Verwendung.

Inventarisation der Kunstdenkmäler des deutschen Reiches. Die vom dritten Tage für Denkmalpflege am 26. September 1902 gewählte und bestätigte Kommission, die aus den Herren Geh. Hofrat Professor Cornelius Gurlitt in Dresden, Geh. Hofrat Prof. Dr. A. von Oechelhäuser in Karlsruhe und Justizrat Loersch in Bonn besteht, hat mit Professor Dr. Dehio, dem Direktor des kunstgeschichtlichen Instituts der Universität Strassburg, einen Vertrag abgeschlossen, nach dem dieser die Herausgabe des «*Handbuches der deutschen Kunstdenkmäler*» übernimmt. Der Verlag dieses Werkes, für das der Staat eine namhafte Subvention gewährt hat und das in fünf Bänden von je 25 Bogen (13/19,5) eine alphabetisch geordnete umfassende Inventarisation aller Kunstdenkmäler des deutschen Reiches enthalten wird, ist der Firma Ernst Wasmuth G. m. b. H. in Berlin übertragen worden.

Das neue Kunst- und historische Museum in Genf. Nachdem die Platzfrage endgültig zu Gunsten des Grundstückes »des Casemates« entschieden worden war, wurde der Bau des neuen Kunst- und historischen Museums in Genf nach den Plänen des bei der s. Z. ausgeschriebenen Konkurrenz mit dem I. Preise ausgezeichneten Architekten Marc Camoletti in Genf[1]) in Angriff genommen. Am 20. Januar 1903 erfolgte der erste Spatenstich und am 17. d. M. die feierliche Grundsteinlegung, nachdem der Bau bis zur Höhe der Brücke »des Tranchées« gediehen ist.

Die schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler hält am Dienstag den 25. Oktober ihre diesjährige Jahresversammlung in Locarno ab. Im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden wird Herr Architekt Comm. Aug. Guidini einen Vortrag über: »Il Tempio di Santa Croce in Riva San Vitale« halten; der Nachmittag ist für die Besichtigung der Sammlungen und Sehenswürdigkeiten von Locarno bestimmt.

[2]) Bd. XXXVIII, S. 32.

Italienische Burgen. An einem umfassenden Werke über *« Die Burgen und Burgenreste Italiens »* arbeitet zur Zeit Architekt Bodo Ebhardt in Berlin. In der geplanten Veröffentlichung sollen in vier Abteilungen etwa 100 Burgen Ober-, Mittel-, Unter-Italiens und Siziliens auf Tafeln in Lichtdruck und Strichmanier bildliche Darstellung finden, während der gleichfalls illustrierte Text eine historische Uebersicht enthalten wird.

Das Stadttheater in Dortmund, das von Professor *Martin Dülfer* in München für ungefähr 1200 Sitzplätze erbaut worden ist, wurde am 17. d. M. feierlich eröffnet. Die mit allen modernsten Einrichtungen versehene Bühne hat bei einer Breite von 24 *m* eine Tiefe von 16 *m*.

Konkurrenzen.

Knaben-Primarschulgebäude in Nyon. (Bd. XLIII, S. 312.) Zu diesem Wettbewerb, dessen Endtermin am 17. d. M. abgelaufen war, sind 63 Projekte eingesandt worden. Das Preisgericht ist am 23. und 24. d. M. zusammengetreten.

Literatur.

Münchner bürgerliche Baukunst der Gegenwart. Eine Auswahl von charakteristischen öffentlichen und privaten Neubauten. Abteilung VIIIa Innenräume aus Privathäusern in ältern Stilarten. 30 Lichtdrucktafeln in Mappe. 1904. Verlag von L. Werner in München. Preis 15 M.

Nicht nur Berlin, auch Wien und so fast alle Grosstädte haben Grund, neidvoll auf München zu sehen; denn während alle jene Städte ihren einstigen Charakter mehr und mehr verlieren, erhält München, das früher fast keine Physiognomie hatte, nun immer mehr eine solche und wird zur einheitlichen und schönen Stadt. Wer München bis in die Vororte hinein durchstreift, muss erstaunt sein über die grosse und zielbewusste Bautätigkeit, die von privater und öffentlicher Seite ausgeübt wird. Denn die neuern Münchener Architekten, vor allem Gabriel Seidl, dann auch sein Bruder Emanuel, Theodor Fischer, der bis zu seiner Berufung nach Stuttgart hier als städtischer Bauamtmann wirkte, Hocheder, Grässel, in manchen Bauten auch Friedrich Thiersch und andere mehr, haben die fremden, pathetischen Elemente bis auf den letzten Rest aus ihrer Kunst ausgeschieden. Ihr Ausgangspunkt ist das alte Münchner Wohnhaus, mit dem sie gewisse Schmuckformen der Münchener Spätrenaissance, wie sie besonders in der alten Residenz mit ihrem schönen Hof hervortritt, vortrefflich verbinden. Und selbst wenn repräsentative Rücksichten die Haltung ihrer Bauten, Museen, Schulen, Volksbäder, Gerichtsgebäude oder Palais steigern, wird doch niemals der Zusammenhang mit der Häusermasse zerrissen. Auch die Landhäuser der Villenkolonien um die Stadt stimmen im Geschmack mit den Stadthäusern überein. Will man diesen Geschmack charakterisieren, so muss man das Wort »bürgerlich« gebrauchen. Die Formen des Palastes, die fast überall sonst noch die Masse unserer Bauten beeinflussen, sind hier verschwunden, überhaupt die Schmuckformen stark beschränkt. Der wesentliche Reiz soll sich überall aus der Konstruktion, aus guten Linien und guten Verhältnissen ergeben.

Es ist erfreulich, dass dieser eigenartige Aufschwung der Münchener Architektur durch das bei *L. Werner* in München erschienene Lieferungswerk »Münchener Bürgerliche Baukunst der Gegenwart« in ganz vorzüglicher Weise Schritt für Schritt verfolgt und dargestellt wird. Wir haben schon verschiedentlich Gelegenheit gehabt auf diese Veröffentlichung hinzuweisen und können auch in der vorliegenden Nummer, dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Verlagsanstalt einem Teile der Abbildungen unseres Artikels über das Gebäude der städtischen Sparkassen in München (Abb. 1, 6, 7 und 8) Tafeln des Werkes zu Grunde legen. Sie geben aufs neue einen Beweis von der Vortrefflichkeit des Dargestellten und der Darstellung. In willkommener Weise wird die Publikation jetzt auf den innern Ausbau der Gebäude ausgedehnt, von dem in der letzterschienenen Lieferung ungemein viel des Neuen und Interessanten geboten wird. Die Herausgeber beabsichtigen in der Folge auch Arbeiten in den neuern Stilarten zu veröffentlichen und werden hier gleichfalls viel Vorbildliches bieten können; denn selbst das, was die Münchener Architekten an sogenannter Moderner Kunst leisten, kann zumeist ruhig zum Studium anempfohlen werden.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Die Maschinen-Elemente. Ein Hilfsbuch für technische Lehranstalten, sowie zum Selbststudium geeignet, mit Beispielen und zahlreichen Zeichnungen im Text wie auf Tafeln. Bearbeitet von *M. Schneider*, Ingenieur und Lehrer für Maschinenbau. In zwei Bänden. IX. Lieferung: *Kurbeltriebseile, Geradführungen und Kreuzköpfe, Kolben und Kolbenstangen, Stopfbüchsen.* Mit 15 Tafeln. 1904. Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig. Preis geh. in Mappen 5,60 M.

Das deutsche Konsular- und Kolonialrecht. Unter Berücksichtigung der neuesten Gesetze und Verordnungen, gemeinverständlich bearbeitet für Schule, Kontor und Selbstbelehrung von *P. Ch. Martens*, Hauslehrer in Elberfeld. 1904. Verlag von Dr. jur. Ludwig Huberti in Leipzig. Preis geh. 2,75 M.

Deutsche Gartengestaltung und Kunst. Zeit- und Streitfragen von *Camillo Karl Schneider.* Mit vier Abbildungen. 1904. Verlag von Karl Scholtze (W. Junghans) in Leipzig. Preis geh. 4,50 M.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
25. Sept.	Kantonsbauamt	Bern	Die Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten für den Neubau einer Pferdescheune bei der landwirtschaftlichen Schule Rüti bei Zollikofen.
25. »	Dom. Melcher, Lehrer	Martinsbruck (Graub.)	Quellenfassung, Erstellung der Brunnenstube und der Wasserleitung in Martinsbruck.
25. »	Séquin & Knobel	Rüti (Zürich)	Schreiner-, Glaser- und Parkettarbeiten zum Schulhausbau Fägschwil.
26. »	Bureau der Bauleitung	Bern, Belpstrasse 49	Schreiner-, Glaser-, Gipser- und Malerarbeiten, sowie die Zentralheizungsanlage zum neuen Schulhaus in Bolligen.
26. »	Schlotz, Gärtner	Bad Schinznach (Aarg.)	Spenglerarbeiten an dem Haupt- und Nebengebäude der Villa Marienruh.
26. »	Oberingenieur der Bodensee-Toggenburgbahn	St. Gallen, St. Leonhardstrasse 5	Herstellung von 50 Sondiergruben auf der Strecke St. Gallen-Degersheim der Bodensee-Toggenburgbahn.
27. »	Wirtschaft zur »Post«	Versam (Graubünden)	Neuerstellung der Strasse im Aclatobel, im Kostenvoranschlag von 7400 Fr.
28. »	Baubureau	Bern, Fellenbergstr.	Schreiner-, Schlosser- und Glaserarbeiten zur Paulus-Kirche in Bern.
28. »	Ortsvorsteherschaft	Rotbühl (Thurgau)	Erstellung einer neuen Brücke über den Steinenbach bei Kohlwies.
28. »	Rud. Hauser, Präsident	Albisrieden (Zürich)	Erstellung der Luftheizung in der Kirche in Albisrieden.
28. »	Strasseninspektor	Zürich	Erstellung eines Gussasphaltbelages auf dem Trottoir der Bahnhofstrasse längs der Stadthausanlage, sowie Erneuerung des Gussasphaltüberzuges auf den Trottoiren der Quaibrücke.
28. »	Gemeindeschreiberei	Eriz (Bern)	Anlage einer Strasse und Erstellung einer Brücke in Eriz-Horrenbachbuchen.
29. »	Kantonsingenieur Schmid	Zürich, Obmannamt	Lieferung von 10 000 *kg* Flusseisendraht Nr. 14 und 19.
30. »	Gasthof zum »Kreuz«	Uster	Maurer-, Spengler-, Schreiner-, Parkett- und Malerarbeiten, sowie ein Holzdöggelizaun mit eisernen Pfosten und Traversen am zweiten Pfarrhaus in Uster.
30. »	Hauptmann Küderli	Uster	Erd-, Maurer-, Zimmermanns-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten für das neu zu erstellende Oekonomiegebäude des Asyls in Uster.
30 »	A. Sonderegger, Ingenieur	St. Gallen	Bau zweier 530 *m* langen Strassen auf der Eggliegenschaft beim Reservoir.
30. »	Kanalisationsbureau	Basel	Erstellung von Kanälen in der innern Maurerstrasse, sowie im anstossenden Quartier, zwischen Wiesenschanz- und Eimeldingerweg.
30. »	K. Lips, Präsident der Wasserversorgung	Nieder-Urdorf (Zürich)	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung mit einem Doppelreservoir von 200 m^3 für die Gemeinde Nieder Urdorf.
30. »	Gemeindekanzlei	Wettingen (Aargau)	Lieferung von 9000 Marksteinen für die Katastervermessung Wettingen.
1. Okt.	Samuel Keller, Oeler	Rügsauschachen (Bern)	Erstellung eines Löschgerätschaften-Magazins für die Einwohnergemeinde Rüegsau.
5. »	Otto Bölsterli, Baumeister	Baden	Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Maler- und Schlosserarbeiten zum Neubau des Konsumvereins Baden.